

Ein Beitrag zur Molluskenfauna der Umgebung von Görlitz.

(*Vertigo heldi* und *Gyraulus rossmaessleri*.)

Von Ulrich Steusloff, Gelsenkirchen.

(Mit 2 Abbildungen.)

Seit dem Jahre 1893 ist meines Wissens nichts Neues über die Mollusken der Umgebung von Görlitz bekannt geworden. Damals hat uns Wohlberedt mit der Feststellung des *Gyraulus rossmaessleri* aus dem Geniste der Neiße unterhalb Görlitz überrascht. Diese Schnecke gehörte schon damals und gehört noch mehr heute zu den seltenen Arten unserer Fauna und ist in den folgenden Jahrzehnten deswegen öfters genannt worden, weil sie jenen Arten anzugliedern ist, welche im Alt-Alluvium weit verbreitet waren, seither aber — wohl nicht nur infolge der umgestaltenden Wirkung des Menschen auf die ihr zusagenden Gewässer — stark an Verbreitung verloren haben.

Als ich 1909/10 in Görlitz arbeitete, ist auch mir dies Tier bald in die Hände gefallen und hat den Anlaß gegeben, die Mollusken des Neißetales zu beachten. Dazu bot der Fluß mit seinen Überschwemmungen in den Wiesen oberhalb der Stadt gute Gelegenheit, das zusammengetriebene Genist auszuwerten, so daß gerade die kleinen Arten ziemlich vollständig berücksichtigt werden konnten. Dabei ergaben sich einige weitere Arten, die teils überall zu den seltenen gehören (*Vertigo heldi*), teils erst in den letzten Jahrzehnten systematisch gut durchgearbeitet sind (*Pisidien*), so daß die folgenden Angaben die älteren Untersuchungen ergänzen.

Zur Vermeidung von Wiederholungen gebe ich eine Liste der Fundorte, deren Nummern später in dem Artenverzeichnis wiederkehren.

1. Genist an der Mündung des Rotwassers in die Neiße. 1909.
2. Genist einer sumpfigen Wiese zwischen Rengersdorf und Groß-Krauscha. 9. 1. 1910.
3. Genist in den Neißewiesen gegenüber Köslitz. 21. 1. 1910.
4. Genist der Neißewiesen am Fuße des Weinberghauses. 24. 10. 1909.
5. Künstlicher Karpfenteich beim westlichsten Kalkofen von Charlottenhof. 9. 1. 1910.
6. Genist der Neißewiesen gegenüber Köslitz im Gebüsch. 21. 1. 1910.
7. Genist der Neißewiesen am Fuße des Weinberges. 4. 11. 1908.
8. Genist der Wiesen bei Leopoldshain. 14. 3. 1909.
9. Genist der Wiesen am Fuße des Weinberges. 23. 2. 1909.
10. Graben am Fuße des Weinberges in den Neißewiesen.
leg. O. Herr und K. Jeschke. 15. 9. 1937.

Die folgende Artenliste ist aufgestellt nach D. Geyer: Unsere Land- und Süßwasser-Mollusken. Stuttgart. 1927.

<i>Phenacolimax pellucidus</i> . (1.)	<i>Radix auricularia</i> . (5.)
<i>Phenacolimax diaphanus</i> . (3.)	<i>Radix ovata</i> . (4.)
<i>Vitrea crystallina</i> . (1. 3. 6. 8. 9.)	<i>Stagnicola palustris</i> . (4.)
<i>Zonitoides nitidus</i> . (1. 3. 4. 6. 9.)	<i>Galba truncatula</i> . (1. 2. 3. 4. 9.)
<i>Zonitoides hammonis</i> . (1. 3. 8. 9.)	<i>Coretus corneus</i> . (3. 4. 9.)
<i>Euconulus trochiformis</i> . (1. 3.)	<i>Planorbis planorbis</i> . (3. 4. 7. 9.)
<i>Goniodiscus rotundatus</i> . (1.)	<i>Paraspira leucostoma</i> . (2. 3. 4. 7. 9. 10.)
<i>Monacha rubiginosa</i> . (1.)	<i>Gyraulus albus</i> . (1.)
<i>Cepaea hortensis</i> . (1.)	<i>Gyraulus rossmaessleri</i> . (4. 7. 9. 10.)
<i>Succinea putris</i> . (1. 3. 4. 6. 7. 8. 9.)	<i>Bathyomphalus contortus</i> . (3. 4. 7. 9.)
<i>Succinea oblonga</i> . (1. 2. 3. 8.)	<i>Segmentina nitida</i> . (1.)
<i>Vallonia pulchella</i> . (1. 3. 4. 6. 7. 8. 9.)	
<i>Vallonia costata</i> . (1.)	
<i>Vallonia excentrica</i> . (1.)	
<i>Vertigo antivertigo</i> . (2. 3. 4. 9.)	<i>Valvata cristata</i> . (1. 3. 4.)
<i>Vertigo pygmaea</i> . (1. 3. 4. 8. 9.)	
<i>Vertigo heldi</i> . (9.)	<i>Sphaerium corneum</i> . (4. 7. 8.)
<i>Vertigo angustior</i> . (8.)	<i>Pisidium henslowanum</i> . (1.)
<i>Cochlicopa lubrica</i> . (1. 3. 4. 6. 8. 9. 10.)	<i>Pisidium casertanum</i> . (1. 2. 4. 7. 8.)
<i>Carychium minimum</i> . (1. 2. 3. 4. 6. 7. 8. 9.)	<i>Pisidium pulchellum</i> . (2.)
	<i>Pisidium nitidum</i> . (1.)
	<i>Pisidium obtusale</i> . (4. 7.)
	<i>Pisidium milium</i> . (1.)
<i>Limnaea stagnalis</i> . (5.)	

Deutlich sind drei Lebensräume in dieser kleinen Liste ausgeprägt. Am reichlichsten ist der **Überschwemmungsraum der Neiße oberhalb Görlitz** vertreten (3. 4. 6. 7. 8. 9. 10.). Sein Molluskenbestand kann daher gut verglichen werden mit Wohlberedts Beobachtungen am Neißebeniste **unterhalb Görlitz**. Der zweite Raum wird durch das Genist des **Rotwassers** (1.) dargestellt. Es liefert mindestens einen Ausschnitt aus dem gesamten Einzugsgebiet eines Nebenbaches, der nicht so sehr aus den Granitmassen des Lausitzer Massivs seine Wasser bezieht, sondern dem Verwitterungsschutte des Granites, viel mehr aber den diluvialen Ablagerungen (Grundmoränen, Löß) der Hochfläche die Gestaltung seines Tales und dessen Flora und Fauna verdankt. Ganz abseits stehen die wenigen Schalen aus dem **Karpfenteich bei Charlottenhof** (5.).

Das Überschwemmungsgebiet der Neiße oberhalb Görlitz.

Der Fluß sammelt die Wasser des südlich gelegenen Granitmassives, hat bei Görlitz noch ein ansehnliches Gefälle und bietet daher in seinem Bette kaum Lebensräume für Mollusken, soweit nicht Unionen, Anodonten, Sphaerien und Pisidien in Frage kommen. Es ist sehr bezeich-

nend, daß alle älteren Autoren (Neumann 1832/33; Peck 1859; Jordan 1879) aus der Weinalche, jenem stillen Altwasser der Neiße mit günstigeren Lebensbedingungen für die meisten Wassermollusken, ihre Schätze bargen. In der Flußbaue oberhalb der Stadt sind sonst ständige Gewässer selten. Die starken Wasserspiegelschwankungen innerhalb eines Jahres lassen weithin Gräben und kleine Altwässer austrocknen, wenn der Hochsommer naht. Sicherlich trug der Mensch durch starke Wiesenkultur dazu bei, diesen Vorgang noch zu verstärken. Das reiche „Erlenbüschchen an der Weinalche“, aus dem Peck viele seiner Arten holte, ist verschwunden, wie Wohlberedt 1892 meldet. Daher ist es verständlich, daß unter den Landschnecken im Neißegeniste diejenigen Arten überwiegen, welche auf irgendeine Weise häufigen Wechsel im Feuchtigkeitsgehalte ihres Wohnraumes ertragen können und nicht auf Deckung durch Gebüsch angewiesen sind: *Zonitoides nitidus* und *hammonis*, *Vitrea crystallina*, *Succinea putris*, *Vallonia pulchella*, das eine Mal *Vertigo antivertigo* an nassen Stellen, das andere Mal *Vertigo pygmaea*, *Cochlicopa lubrica*. Dort, wo *Vertigo antivertigo* vorherrscht, erscheinen auch *Vitrea crystallina* und *Carychium minimum* reichlicher. Erlen am Ufer der Neiße bedingen das Auftreten von *Phenacolimax diaphanus* bei Köslitz. *Succinea oblonga* erscheint nur hier und da und in wenigen Schalen, *Vertigo heldi* und *Vertigo angustior* nur je einmal; *Euconulus fulvus* zweimal.

Der Artenbestand dieser Genistmassen des Neißetales oberhalb Görlitz ist auffällig dürftig. **Ihm fehlen mehrere Arten, die sonst in solchem Geniste keineswegs selten sind.** Das ist nicht etwa darauf zurückzuführen, daß meine Aufsammlungen nur aus drei Jahren stammen, daher vielleicht zufällig aus Zeiten geringer Überschwemmungen entnommen sind. Peck (1859) und Jordan (1879) berichten gleiches. Keiner kennt *Succinea Pfeifferi* aus dem Raume. *Fruticicola hispida* wird nur aus den Gärten der Vorstädte von Görlitz gemeldet. *Pupilla muscorum* lebe nicht im Neißetale, schreibt Jordan (S. 340). Gleiches berichtet er von *Vertigo antivertigo* (S. 341). Dagegen war damals *Petasia bidens* im „Erlenbüschchen“ häufig.

Eine Prüfung der Wasserschnecken aus dem Geniste führt zum gleichen Ergebnisse. *Galba truncatula* und *Paraspira leucostoma* erscheinen immer wieder, letztere in großer Anzahl, hellbraun oder grau gefärbt, mit Neigung zu albinotischen Schalen, bis zu 4½ Umgänge zeigend bei einem größten Durchmesser von 8 mm. Manchmal sind alle Altersstufen gemischt; gelegentlich aber treten fast nur Schalen einer einzigen Stufe auf. Den beiden genannten Arten folgen in der Häufigkeit des Vorkommens *Planorbis planorbis*, *Gyraulus rosmaessleri* und *Bathyomphalus contortus*. Die erstgenannte Art sah ich nur in halb-wüchsigen Schalen (bis zu 15 mm Durchmesser bei 4½ Umgängen). *Bathyomphalus contortus* tritt in halb-wüchsigen und erwachsenem Zustande auf, ebenfalls teils bräunlich, teils grau gefärbt, mit Neigung zu Albinismus. Die größten Schalen von 6 mm Durchmesser bei 6½ Umgängen sind flach gebaut und zeigen daher einen weiten Nabel (form. dispar Westerlund). *Gyraulus rosmaessleri* sammelte ich nur im Geniste am

Fuße des Weinberges, nicht weiter oberhalb. Ich gehe auf diese Art unten noch näher ein. Ganz vereinzelt sind gefunden *Radix ovata*, *Stagnicola palustris*, *Gyraulus albus*, *Segmentina nitida*, *Valvata cristata*. Daß *Coretus corneus* den Raum bewohne, berichtet schon Neumann; es ist also nicht anzunehmen, daß diese ziemlich wärmebedürftige Art erst jüngst durch Aquarienfreunde eingeschleppt sei, wie es andernorts geschah. Es ist schließlich sehr bezeichnend, daß von den kleinen Zweischalern in dem Geniste der Neißewiesen oberhalb Görlitz nur *Sphaerium corneum*, *Pisidium casertanum* und *Pisidium obtusale* beobachtet wurden.

Sehen wir von den wenigen Einzelfunden ab, so setzt sich der Bestand an Wassermollusken nur aus solchen Arten zusammen, die wochen- und monatelange Trockenheit im Boden überstehen können. Die kurzen Zeiten der Wasserfülle solcher vorübergehenden Gewässer zur Frühlings- und Herbstzeit werden schnell ausgenutzt. Die schmale Talaue der Neiße oberhalb des Engpasses bei Görlitz trug ursprünglich Bruchwald, der unter dem Einflusse menschlicher Arbeit in weites Wiesenland umgewandelt worden ist. Die starken Wasserspiegelschwankungen innerhalb eines Jahres lassen in den künstlichen Gräben und Wasserläufen nur solche Mollusken gedeihen, die typische Bewohner vorübergehender Gewässer sind. Ursprüngliche Altwässer sind bis auf die Weinflache durch den Menschen beseitigt worden. Die starken kleinklimatischen und edaphischen Gegensätze lassen *Fruticicola hispida*, *Pupilla muscorum* und *Succinea pfeifferi* nicht zur Entwicklung kommen, obgleich die beiden ersten Arten in der Nähe gedeihen. Die schnelle Strömung des Flusses verhindert weiterhin die Ansiedlung von *Bithynia tentaculata* und *Valvata piscinalis*, zwei Arten, die dem Flusse der Ebene mit seinen Schlammbuchten niemals fehlen.

Schon Jordan hat offenbar empfunden, daß der Görlitzer Engpaß die Neiße des Berglandes von der Neiße der Ebene trennt, wenn er (S. 53) bei *Helix rubiginosa* schreibt: „Ich fand nur einige wenige Exemplare an der Neiße bei Zodel, 2 Stunden unterhalb Görlitz, also bereits vollkommen in der Ebene.“ Das Bild wird vollständiger, wenn man hinzufügt, daß die große Stadt Görlitz mit ihrer jahrhundertealten Geschichte als **menschliche Siedlung** einen dritten Faktor zur Gestaltung der Molluskenbestände im Neißetal darstellt.

Das wird besonders deutlich, wenn man zu Pecks und Jordans Beobachtungen noch Wohlberedts Angaben über das Genist der Neiße unterhalb Görlitz heranzieht.

Polita cellaria und *Retinella nitidula*, *Goniodiscus rotundatus* (Peck: „in Gärten in und um Görlitz“), *Fruticicola hispida* (Peck: „in mehreren Gärten der Vorstädte von Görlitz“), *Monacha incarnata* (Wohlberedt: „2 kleine Exemplare“) *Arianta arbustorum* (Wohlberedt), *Cepaea hortensis* (Peck: „In Gärten.“), *Cepaea nemoralis* (Jordan: „Gärten und Parkanlagen in Görlitz“), *Helix pomatia* (Wohlberedt), *Balea perversa* (Neumann), *Laciniaria buplicata* (Wohlberedt), *Pupilla muscorum* (Wohlberedt „selten“), *Caecilioides acicula* (Neumann; Jordan; Wohlberedt), sind nun

alle im Geniste der Neiße vertreten. Sie alle verlangen Deckung durch Gebüsch oder Gestein (Mauerwerk), die ihnen Garten, Park, Mauer und Haus bieten, während nirgends in der Flußau oberhalb Görlitz menschliche Siedlungen im Überschwemmungsraume liegen.

Und wenn im Geniste des Rotwassers wiederum *Goniodiscus rotundatus* und *Cepaea hortensis* (2 erwachsene gelbe Schalen ohne Binden) erscheinen, so ist zu berücksichtigen, daß dieser Bach in seinem Einzugsgebiete Wiesen, Wald, Gebüsch, Feld und menschliche Ansiedlungen birgt. *Vallonia costata* hat bisher niemand in dem Geniste oberhalb Görlitz beobachtet. Es ist bekannt, daß diese Art gegenüber *Vallonia pulchella* trocknere Gebiete bevorzugt. Gemeldet wird *Vallonia costata* von Jordan und Wohlberedt; im Geniste des Rotwassers liegen 3 Stücke gegenüber 13 Schalen der *Vallonia pulchella*. Der Bach mit seinen Wiesengräben und seinem geringeren Gefälle fügt zu den Wassermollusken des Genistes der Neiße oberhalb Görlitz einige andere Arten: *Gyraulus albus* (den schon Neumann aus der Weinlache angibt) und *Segmentina nitida*, dazu mehrere *Pisidien*, die früher kaum genauer unterschieden worden sind.

Das Genist der sumpfigen Wiese zwischen Rengersdorf und Groß-Krauscha ist ausgezeichnet durch eine Reinkultur von etwa 100 Schalen der *Vertigo antivertigo*, durch Formen der *Paraspira leucostoma*, die sich der *Paraspira spirorbis* nähern und durch *Pisidium pulchellum*, das Wiesengräben gern bewohnt.

Vertigo heldi.

(Abbildung 1).

Vertigo pygmaea ist im Geniste der Neißewiesen oberhalb Görlitz reichlich vertreten (mehr als 50 Stück). Die Höhe des Gehäuses ist sehr wechselnd, auch bei ausgewachsenen Schalen mit voller normaler Zahnbewehrung. Geyer betont: „Häufiger sind überbildete Formen mit vermehrter Umgangszahl und abgeschwächter Mundbewehrung“ (S. 117). Dahin gehört ein Stück aus dem Geniste in Leopoldshain (Nr. 8), das zwar die Länge der erwachsenen Schalen, aber kaum Ansätze zu Zähnen aufweist. Im Geniste vom Fuße des Weinberges (Nr. 9) liegen unter 25 Schalen der *Vertigo pygmaea* sogar vier Stücke, die diesen Überbildungen zuzurechnen sind. Das mittlere Stück der Abbildung 1 zeigt eine solche Übergangsform, das linke Stück die stärkste Entwicklung in dieser Richtung. Wenn auch die Schale schon etwas durch die Verwitterung beeinträchtigt wurde, so wird doch jedermann dies Stück ohne Bedenken als *Vertigo heldi* ansprechen. Aus der Literatur ist zu ersehen, daß bisher diese überwüchsige Pygmaea-Form „lebend nur auf feuchten Wiesen der schwäbischen Albtäler; Schälchen auch im Auswurfe der oberen Donau und der von der Alb kommenden Flüsse“ (Ehrmann, S. 41) gesammelt worden sind, dazu noch aus Anschwemmungen Schweizer Flüsse. Der Fund aus dem Neißegeniste bei Görlitz erweitert unsere Kenntnisse über diese *Vertigo* und bestätigt, daß es

sich offenbar um eine Überbildung von *Vertigo pygmaea* handelt, die demnach auch andernorts beobachtet werden kann. „Feuchte“ Wiesen sind auch bei Görlitz der Wohnort von *Vertigo heldi*.

Gyraulus rossmaessleri.

(Abbildung 2).

Wohlberedt hat 1893 diese Schnecke aus dem Geniste der Neiße unterhalb Görlitz bekanntgegeben; er fand sie „häufig“ (S. 167). Den eigentlichen Wohnraum hat er nicht kennengelernt. Peck und Jordan nennen nur *Gyraulus albus*: „In der Weinlache bei Görlitz, wo die Form mit dem ausgezackten Hautsaum vorherrscht.“ (Jordan, S. 326.) Man könnte danach annehmen, daß *Gyraulus rossmaessleri* erst später eingewandert oder eingeschleppt sei, denn seit 1851 wird die Art von *Gyraulus albus* unterschieden. Aber die Beschreibung der letzteren Art durch Johann Gottfried Neumann (1833, S. 78/79) zeigt ganz offenkundig, daß dieser Altmeister der lausitzischen Molluskenkunde sehr gut beobachtet hat und beide Arten vor sich hatte. (Pecks abfällige Bemerkungen über Neumanns Angaben sind hier mindestens nicht berechtigt.) Neumann schreibt: „Die drei bis vier Windungen sind sich auf beiden Seiten gleich, ganz rund, oben etwas vertieft, unten genabelt. Das erste Gewinde ist ungleich größer als das nächstfolgende. Die feinen Querlinien auf denselben werden durch andere, feinere Spirallinien durchschnitten. Das Gehäuse ist bisweilen mit kegelförmigen Haaren besetzt, daher es ganz borstig erscheint. Die runde Mundöffnung ragt unten etwas mehr als oben hervor, daher sieht sie schief aus.“ Die bisher genannten Merkmale passen allermeist gut zum echten *Gyraulus albus*. Wenn es dann aber weiter heißt: „Das Gehäuse ist gemeinlich weiß, seltener hornfarbig, durchsichtig und glänzend, alsdann fehlen aber auch die Spiralstreifen“, so sind damit die wesentlichen Merkmale des *Gyraulus rossmaessleri* deutlichst herausgestellt. Es fehlt nur der Name für die neue Gestalt. Neumann schreibt schließlich: „Diese Schnecke findet sich auf Wasserpflanzen in Sümpfen und Gräben, unter andern auch in der Weinlache an der Neiße bei Görlitz.“ Hätte Neumann aus seinem Arbeitsgebiete noch mehr Fundorte gekannt, würde er sie nach sonstiger Gewohnheit sicher angeführt haben. Es darf also mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß auch um 1833 *Gyraulus rossmaessleri* bei Görlitz lebte.

Alle bisherigen Beobachtungen zeigen, daß die Schnecke sicher nicht in der Neiße selber, auch nicht in dem Altwasser der Weinlache leben kann. Geyer gibt 1927 an: „In moorigen Wiesen und versumpften Waldgräben“ (S. 148). Ehrmann schreibt (S. 171): „In seichten Wiesentümpeln.“ Den in der Literatur wiederholt genannten Fund von Patschkau in Schlesien hat Jetschin um 1875 in einem Graben am Bahnhofs gemacht. Er schrieb mir 1911 dazu: „Hinzu kommt, daß in hiesiger Gegend die kleineren Wasseransammlungen infolge der vorschreitenden Bodenkultur und damit auch die kleinen Planorben fast ganz verschwunden

sind.“ Die beste Schilderung über den Wohnraum von *Gyraulus rossmaessleri* verdanken wir Klaus Zimmermann. Er sammelte die Art 1926 bei der Hohen Burg bei Schlemmin (Mecklenburg) in dem Buchenlaube des Verbindungsgrabens zweier Waldtümpel. „Der kleine Graben, obwohl vollkommen mit totem Laub und Schlamm angefüllt, hatte wohl durch sein schwaches Gefälle etwas fließendes und sauerstoffreicheres Wasser als die stagnierenden Teiche.“ Zimmermann schildert dann das reiche Tierleben zwischen den toten Blättern. „Es ist klar, daß diese Lebensgemeinschaft zeitweise mit einem Minimum von Wasser existieren können muß, in heißen Sommern wird der Graben trockenstehen.“ Zum Schlusse bemerkt Zimmermann sehr richtig: „Wenn wir von ungünstigen Lebensbedingungen sprechen, so tun wir das von einem Standpunkt, der nicht in der Natur drinliegt. In Wirklichkeit sind die Tiere eben auf ihre Umwelt eingestellt, und alle anderen Lebensbedingungen wären für sie ungünstig.“ Uns geht schließlich noch folgender Satz an: „Dabei besiedeln die Pisidien und Gyraulen den Graben in erstaunlicher Individuenzahl.“ Nur *Pisidium castertanum* und *obtusale* wurden gesammelt.

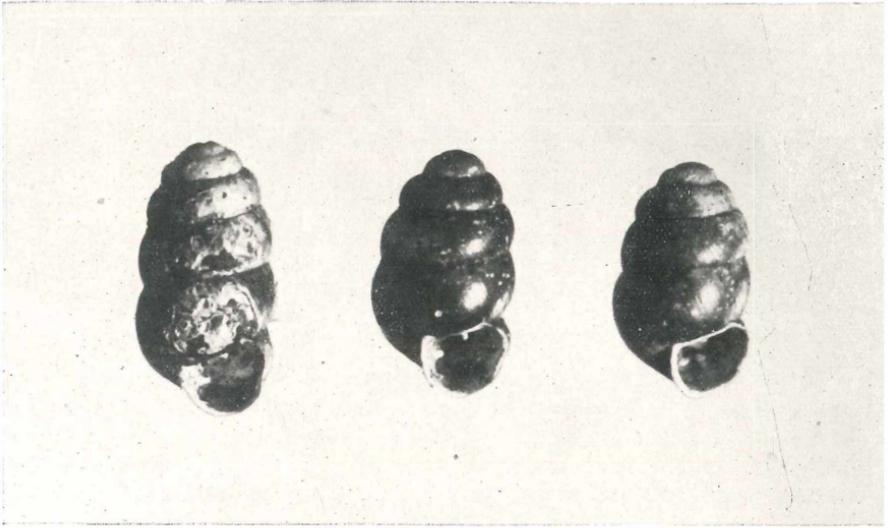
Am Steilabfalle der Niederterrasse zur Neißeau führt zwischen Fluß und Weinberg ein Weg und Fußpfad entlang. Von der Weinlache her erstreckt sich hier eine weite Auenbucht, die bei jeder Überschwemmung unter Wasser gesetzt wird. Am Steilhange sammelt sich je nach der Höhe des Wasserstandes das Genist der Wiesen in einem deutlich erkennbaren Saume an. Die Wiesen sind von Gräben durchsetzt; einer läuft neben dem gen Ost führenden Wege her. Er vereinigt die aus der Niederterrasse auf dem stark verwitterten Granite zu Tal gehenden Sickerwässer dürftigen Gehaltes an gelösten Stoffen. Seine Wasserführung schwankt in den Jahreszeiten sehr stark. Manchmal liegt er ganz ausgetrocknet da. Deswegen ist auch die Besiedlung mit Wasserpflanzen nur armselig und vorübergehend. Hier ist der Lebensraum von *Gyraulus rossmaessleri*! Ich bin Herrn Dr. Herr sehr dankbar, daß er noch 1937 dort einige lebende Stücke von *Gyraulus rossmaessleri* und *Paraspira leucostoma* nebst *Cochlicopa lubrica* für mich sammelte. Von hier wird unsere Schnecke nebst ihren Genossen (nur *Pisidium casertanum* und *obtusale* lagen im Geniste dieses Platzes!) von Süd- und Südwestwinden in die überschwemmte Talaue getrieben und von der Strömung nicht nur ins Gebiet der Weinlache, sondern noch darüber hinaus in das Flußgenist versetzt. Peck berichtet, da er offenbar lebende Tiere sammelte, daß *Paraspira leucostoma* im Erlenbüschchen an der Weinlache „selten“ sei. Sonst kennt er das Tier aus dem Görlitzer Raume gar nicht. Wenn dann aber Jordan (S. 326) sowohl *Paraspira leucostoma*, wie auch *Paraspira spirorbis* aus der Weinlache bei Görlitz angibt, so dürfen wir mit Recht annehmen, daß Jordan Genistmassen verarbeitet hat, die zwar aus der Weinlache entnommen sind, aber keineswegs besagen, daß auch alle gefundenen Arten in der Weinlache lebten. Aus Wohlberedts Angabe (S. 167), daß *Gyraulus rossmaessleri* im Geniste der Neiße unterhalb Görlitz „häufig“ auftrat, ist zu folgern, daß die Art um 1893 auch dort in Wiesengräben lebte.

Auf der Abbildung 2 sind sechs Schalen aus den Genistmassen und aus dem Graben am Fuße des Weinberges dargestellt. Die gute Aufnahme verdanke ich dem Ruhrlandmuseum der Stadt Essen. Die wesentlichen Merkmale der Schalen kommen sehr gut heraus. Die Oberseite ist fast eben, während die Unterseite tief schüsselförmig eingesenkt ist. Der durch die seitliche Beleuchtung erzeugte Schatten hebt das besser heraus, als es die Abbildungen bei Geyer und Ehrmann bringen. Im Gegensatz zu *Gyraulus albus* ist die Oberkante des Mundes kaum vorgezogen, und Spirallinien fehlen ober- wie unterseits ganz. Nur an einzelnen Schalen begegnet man auf der Unterseite Andeutungen davon. Die Farbe der frischen Schalen ist grau; das Braun scheint immer eine Verwitterungserscheinung an Genistschalen zu sein, wie bei *Paraspira leucostoma* und *Bathyomphalus contortus* von dem gleichen Platze. Vertreten sind alle Altersstufen. Die größte Schale hat bei $3\frac{1}{2}$ Umgängen 5 mm Durchmesser. Die mehrfachen Stellen der Wachstumsunterbrechung erscheinen auf der Abbildung ebenfalls deutlich. Ihnen entspricht manchmal innen eine weißliche Verdickung.

Man kann nur wünschen und hoffen, daß der Wohnraum dieser Schnecke, die einst in Deutschland weit verbreitet war und wohl in erster Linie der menschlichen Bodenkultur weichen mußte, bei Görlitz noch recht lange erhalten bleibe.

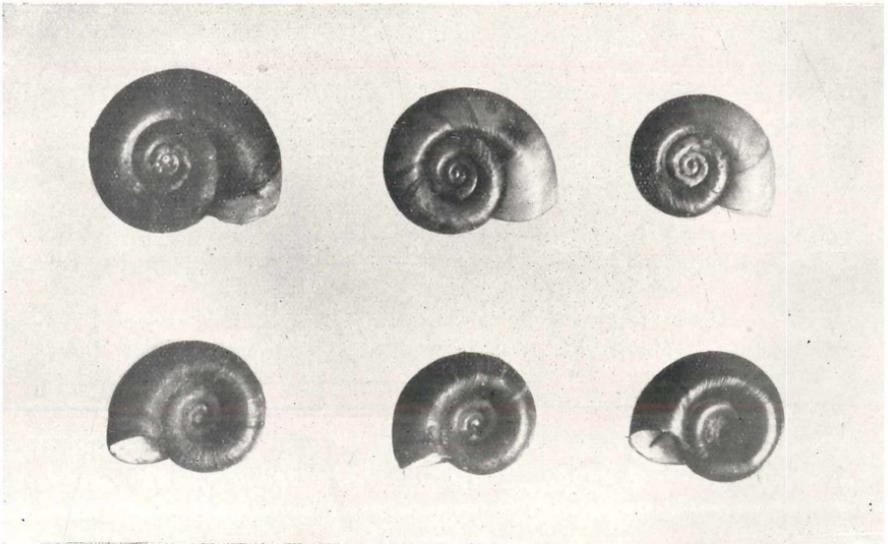
Benutzte Schriften.

- Ehrmann, P.: Mollusken (Weichtiere). Band II der Tierwelt Mitteleuropas. Leipzig, 1933.
- Geyer, D.: Unsere Land- und Süßwasser-Mollusken. Stuttgart, 1927. (Dritte Auflage.)
- Jordan, H.: Die Mollusken der Preußischen Oberlausitz. Jahrb. d. Deutsch. Malakozool. Ges. VI. 1879.
- Neumann, J. G.: Naturgeschichte schlesisch-lausitzischer Land- und Wassermollusken.
- Neues Lausitzisches Magazin. Jahrgang 1832/33. Zittau, 1833.
- Peck, R.: Verzeichnis der in der Preuß. Oberlausitz vorkommenden Land- und Wassermollusken.
- Abhandlg. Naturforsch. Ges. zu Görlitz, IX, 1859.
- Zimmermann, Klaus: Süßwasserschnecken. (Planorbiden: Untergattung *Gyraulus* Ag.)
- Arch. Ver. d. Freunde d. Naturgesch. Meckl. Neue Folge, II.
- Wohlberedt, O.: Nachtrag zu dem Verzeichnis . . . von R. Peck.
- Abhandlg. Naturforsch. Ges. zu Görlitz, XX, 1893.



Phot. Ruhrland-Museum Essen.

Abbildung 1. *Vertigo pygmaea* Drap., aus dem Geniste der Neißewiesen am Fuße des Weinberges bei Görlitz gesammelt am 23. 2. 1909 von Ulrich Steusloff. Ganz rechts typische *Vertigo pygmaea* Drap., ganz links *Vertigo heldi* Clessin, dazwischen eine Übergangsform. Vergrößerung 1:14



Phot. Ruhrland-Museum Essen.

Abbildung 2. *Gyraulus rosmaessleri* (Auerswald) A. Schmidt. Die beiden äußeren Schalen der oberen Reihe und die drei Schalen der unteren Reihe sind leer aus dem Geniste der Neißewiesen am Fuße des Weinberges bei Görlitz am 23. 2. 1909 von Ulrich Steusloff gesammelt, das mittlere Stück der oberen Reihe lebend aus einem Wiesengraben des gleichen Gebietes im Herbst 1937 von O. Herr und K. Jeschke. Die obere Reihe zeigt die Ansicht von oben (fast eben), die untere die Ansicht von unten (schüsselförmig eingesenkt). Vergrößerung 1:5.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [33_2](#)

Autor(en)/Author(s): Steusloff Ulrich

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Molluskenfauna der Umgebung von Görlitz 77-84](#)